

Stille Investoren, laute Bürger

Über die Zukunft des Helios-Geländes sollen die Ehrenfelder jetzt mitentscheiden. Der Druck auf die Investoren wächst

Foto: Manfred Wegener



Die Proteste zahlen sich aus – Hanswerner Möllmann kann sich erst mal zurücklehnen

➤ Hanswerner Möllmann ist zufrieden. Der Sprecher der Bürgerinitiative, die eine Shopping-Mall auf dem Helios-Gelände in Ehrenfeld verhindern will (siehe zuletzt *StadtRevue* 9/2010), erfährt viel Zustimmung. Bei der von Bezirksbürgermeister Josef Wirges (SPD) angesetzten Informationsveranstaltung im Berufskolleg an der Weinsbergstraße drängten sich am 15. September rund 700 Menschen, fast ausnahmslos Gegner der Bebauungspläne.

Paul Bauwens-Adenauer, der zusammen mit dem Essener Projektentwickler mfi und der Grundstücksentwicklungsgesellschaft (GEG) plant, gerät zunehmend unter Druck. Das liegt neben dem Ausmaß – geplant ist ein Einkaufszentrum mit 20.000 Quadratmetern Verkaufsfläche – an seinen beiden Partnern, die schon beim Bau der umstrittenen Köln-Arcaden in Kalk beteiligt waren. Bauwens-Adenauer, der auch Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln ist, rechtfertigt die Zusammenarbeit. »Ein Einkaufszentrum rentiert sich erst ab einer Größe von 20.000 Quadratmetern Verkaufsfläche. Man muss jemanden haben, der die nötige Erfahrung und die Fachkenntnisse besitzt, solch ein Projekt auch wirtschaftlich zu platzieren«, sagt Bauwens-

Adenauer. »Und es gibt in der Größenordnung praktisch keine Alternative zu mfi.«

Baudezernent Bernd Streitberger (CDU) ist schlecht auf das Essener Unternehmen zu sprechen, weil mfi in Kalk damals 30.000 Quadratmeter Verkaufsfläche gebaut hat, obwohl nur 27.000 Quadratmeter vereinbart worden waren. Die Stadt aber habe keine juristische Handhabe gegen mfi gehabt, so Streitberger. »Wenn Bauwens-Adenauer mit mfi zusammenarbeiten will, kann ich das nicht verhindern, aber wir werden Regelungen verankern, so dass bei Zuwiderhandlungen wie in Kalk Strafgelder fällig werden, und zwar nicht zu knapp.«

Ansonsten will der Baudezernent aber keine Parallelen zu Kalk ziehen. »Es geht nicht nur um eine Shopping-Mall, sondern auch um 5000 Quadratmeter Büros, 3000 Quadratmeter Wohnungen und 1500 Quadratmeter für Kunst und Kultur. Das ist eine vielfältige Nutzung, anders als in Kalk.« Allerdings sieht Streitberger »ein erhebliches Risiko im verkehrlichen Bereich«, denn »derzeit sind die Knotenpunkte schon massiv überbelastet.« Zudem müsse gewährleistet sein, dass »das Areal als Ergänzung und Attraktivierung fungiert.«

Genau das erachtet die Bürgerinitiative als unwahrscheinlich. Sie befürchtet entgegen der Ergebnisse eines Gutachtens, das die Verwaltung in Auftrag gegeben hat, dass der Einzelhandel auf der Venloer Straße zerstört werden könnte. Zudem riegele sich die Shopping-Mall gegen das Viertel ab.

Die Bezirksvertretung Ehrenfeld hat unterdessen am 4. Oktober einstimmig beschlossen, einen städtebaulichen Planungswettbewerb auszuloben, deren Vorgaben mit den Bürgern erarbeitet werden sollen. Erst danach soll auf dieser Grundlage ein »Architektenwettbewerb zur Erzielung einer angemessenen architektonischen Gestaltung« durchgeführt und das Bebauungsplanverfahren eingeleitet werden. Hans Peter Juretzki, Fraktionsvorsitzender der SPD in der Bezirksvertretung, sagt: »Wir wollen die Bürger frühzeitig fragen, was sie sich auf dem Gelände vorstellen können.« Eine große Parkanlage zu fordern, wie es in der Bürgerinitiative diskutiert wurde, sei jedoch »blauäugig und unrealistisch, um es vornehm auszudrücken«. Für die SPD sei eine Verkaufsfläche von 17.000 Quadratmetern »derzeit die Höchstgrenze«. Für Initiativensprecher Hanswerner

Möllmann ist hingegen der völlige Verzicht auf ein Einkaufszentrum das Ziel. Die Proteste hätten Eindruck bei Politik und Verwaltung hinterlassen. So habe die Verwaltung gebeten, von weiteren Protest-E-Mails abzusehen, erzählt Möllmann. »Die Mails würden den Postkasten des Oberbürgermeisters sprengen, teilte man uns mit. Man hätte das Anliegen schon verstanden.«

Möllmann erklärt sich die Proteste auch dadurch, dass »die neuen Kommunikationsmedien eine enorme Präsenz vor Ort zur Folge haben.« So hätten sich zahlreiche Party People, also diejenigen, die am Wochenende zwischen Papierfabrik und Underground ausgehen, dem Protest angeschlossen – und zwar auch auf Veranstaltungen, nicht nur im Internet. »Die Clubkultur ist offenkundig den jungen Menschen sehr wichtig«, stellte auch Baudezernent Streitberger fest. Doch nach den Plänen von Bauwens-Adenauer müsste das Underground ebenso weichen wie der italienische Supermarkt und anderer Einzelhandel, der derzeit mit etwa 7500 Quadratmetern Verkaufsfläche vertreten ist.

Die Bürgerinitiative tingelt nun mit ihrem Anliegen durch die Arbeitskreise der Ratsfraktionen. Möllmann hält es sogar für »nicht ausgeschlossen, dass sich Bauwens-Adenauer von mfi trennt und die Pläne für ein Einkaufszentrum auf dem Helios-Gelände nicht realisiert.«

Bei mfi, die deutschlandweit etwa dreißig Center plant oder betreibt, ist man Protest scheinbar gewohnt. Christof Glatzel, Vorstandsmitglied von mfi, saß bei der Informationsveranstaltung im Mantel mit verschränkten Armen auf dem Podium und schaute scheinbar ungerührt ins Publikum. Bei der Pressekonferenz am Tag zuvor schwärmte Glatzel noch von »der riesigen Chance für Ehrenfeld«. Der Slogan von mfi lautet übrigens »Den Menschen und ihren Wünschen folgen.«

Bernd Wilberg

✉ bernd.wilberg@stadtrevue.de